

Paibacher Zeitung.



Fräumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung im Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: fl. 10 bis 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 8 fl.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 8 fl.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Mitgliede der ungarischen Magnatentafel Grafen Nikolaus Mikes von Babola die Kämmererswürde aller- gnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. dem Beisitzer des steiermärkischen Landes-Ausschusses Doctor Alexander Wannisch den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. dem Bürgermeister in Ottakring Anton Bagdrosky das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Reichsrathe.

= Wien, 10. Mai.

Die Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus schreitet langsam ihrem Ende entgegen. Der encyclopädische Charakter derselben tritt vielleicht nirgends deutlicher hervor als bei dem Budgetcapitel des Ackerbauministeriums. Umso aurerkennenswerter ist es, dass der Ackerbauminister Graf Falkenhayn die verschiedensten Fragen mit gewohnter, gründlicher Kenntnis behandelt und dabei durch jene Objectivität sich auszeichnete, welche von dem rationellen Erfassen eines Gegenstandes unzertrennlich ist. Die directen und indirekten Interpellationen in den verschiedenen Reden wurden von dem Minister unmittelbar beantwortet, und er war unermöglich in der Bekämpfung irriger Voraussetzungen. Die Reden des Ministers gaben Zeugnis für den fruchtbaren Fleiß, mit dem er sein Amt verwaltet, und für die Regsamkeit, mit welcher er die verschiedensten Fragen zu beherrschen sucht. Man sieht, dass der Minister immer in Verbindung mit allem steht, was für sein Amt Bedeutung besitzt. Die Goldschäze, die unter verschütteten Gängen tief im Innern der Tauern ruhen sollen, das Getreidegeschäft im Getreidehandel, die Reform der Getreidebörsen, die Beziehungen unserer Bodenproduktion zur Gelehrtengabe anderer Länder, die Regulierung der Flusssläufe, die Ertheilung von Prä-

mien und Unterstützungen an einzelne Gebiete und Gemeinden, die Hebung der Viehzucht, die Einführung amerikanischer Reben, das Forstwesen, alle diese Dinge wurden zur Sprache gebracht, und wir haben mit diesem Verzeichnis noch keineswegs den ganzen Inhalt der Debatte erschöpft. Aus den Reden des Ministers konnte jeder erfahren, dass bei der Leitung des Ackerbauministeriums keine anderen Zwecke verfolgt werden, als diejenigen, die aus den natürlichen Interessen der Bodenproduktion mit Nothwendigkeit resultieren. Man muss die Mäßigung des Ministers bewundern und sein Bestreben, alles Leidenschaftliche fernzuhalten, jene Illusionen abzuwehren, welche dem Vorurtheile Nahrung hielten. Umso tieferen Eindruck musste es machen, als der Minister die Opposition gegen den böhmischen Landeskulturrath auf rein nationale Motive zurückführte. Es entspricht das vollkommen der Wahrheit, und es muss beklagt werden, dass die politischen Gegegnäte in Böhmen selbst da ausgebeutet werden, wo es sich um die Pflege der Bodenproduktion handelt und dass die Leidenschaften selbst da nicht zum Schweigen zu bringen sind, wo die Interessen der Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität auf dem Spiele stehen.

An das Budget des Ackerbauministeriums reichte sich das Budget des Justizministeriums. Es überraschte nicht, dass Graf Schönborn sich der Aufgabe, die ihm durch die Debatte gestellt wurde, vollkommen gewachsen zeigte. Man wusste, dass der Justizminister den Beruf in sich trage, auch auf parlamentarischem Boden Glänzendes zu leisten. Es ist daher nur nothwendig, den wohlthätigen, wahrhaft beruhigenden Eindruck zu constatieren, den namentlich seine Rede in der Sitzung vom 8. Mai hervorbrachte. Seine Redeformen haben einen streng modernen Charakter, er hält sich frei von überflüssigen Phrasen und er versteht es, jenen Pathos zu vermeiden, der einer überwundenen parlamentarischen Periode angehört. Eine innere Liebenswürdigkeit durchdringt die ganze Rede, die selbst in der Polemik gegen die Opposition sich nicht verleugnet. Die Anerkennung, die Graf Schönborn, dem einstigen Justizminister Dr. Glaser zugeschrieben werden ließ, dient als Beweis für die regelsrechte Continuität in der Verwaltung, und man erkennt, dass die Arbeiten einer früheren Periode für die Gegenwart nicht verloren sind. Wahrheitsliebe und Mäßigung begründen gewiss den Auspruch, dass die eigene Thätigkeit ohne Vereinigung genommenheit beurtheilt werde.

Aus der Rede des Justizministers empfängt man die Gewissheit, dass der Grundsatz der Gleichberechtigung in Österreich für alle Nationalitäten besteht, dass das Bestreben vorhanden ist, die freiheitlichen Gesetze in liberaler Weise zu handhaben. Der Justizminister konnte mit berechtigtem Selbstgefühl sich auf den Erlass an die Staatsanwaltschaften berufen, der für seinen Rechtszinn ein glänzendes Zeugnis ablegt. Durch die scharfe Unterscheidung zwischen Nationalismus und Patriotismus hat der Justizminister der politischen Discussion in Österreich das Mittel an die Hand gegeben, schädliche Begriffsverwirrungen zu verhüten. In wenigen Sätzen zeigt sich hier, was ein klares Denken vermag.

Die Reden von der Ministerbank seit Wiederaufnahme der Session dokumentieren in unvergleichlicher Weise, dass bei der Leitung der einzelnen Verwaltungsbereiche keine Parteidendenzen vorwalteten, keine politischen Nebenzwecke verfolgt werden, sondern dass die Richtschnur gefunden ist in der strengsten Pflichterfüllung und in den Empfindungen eines aufrichtigen Patriotismus. Die Erkenntnis dessen, was dem Staate nothwendig ist und was der Bevölkerung nützt, bildet das Palladium gegen alle Vorurtheile. Die Minister Graf Falkenhayn und Graf Schönborn geben das Beispiel zur Objectivität und Mäßigung. Das Ministerium hält unentwegt an seinen Prinzipien fest und erweist sich widerstandskräftig gegen die wechselnden Strömungen des Tages.

In der heute stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Specialdebatte über das Budget fortgesetzt. Im Laufe der Debatte brachte der Abg. Dubsky eine Resolution ein betreffs der Vorlage eines Gesetzentwurfs, wonach die Depositenämter gegen eine angemessene Gebühr die Coupons der depositierten Effecten realisieren und die Verlosungen der Losseffecten controlieren sollen. Bei Titel «Strafanstalten» wies der Regierungsvertreter Ministerialrath von Bisch auf, dass jetzt schon zahlreiche Straflinge zu Landeskulturrarbeiten herangezogen werden, wodurch den Klagen der Gewerbetreibenden Rechnung getragen worden ist. Die Justizverwaltung beabsichtige die demnächstige Einführung einer eigenen Verwaltungsregie in der Strafanstalt Suben.

In der Abendstunde wurde der Nachtragscredit für die Theilnahme des Ackerbauministeriums an der Wiener landwirtschaftlichen Ausstellung genehmigt. Es folgte die Fortsetzung der Budgetdebatte. Abg. Dr. von

Feuilleton.

Der Hypnotismus,

eine wissenschaftliche Bewertung und seine Beziehung zur Justiz, Medicin und Pädagogik.

Von Professor A. Derganc.

VII.

Um das vorliegende Thema nach bestimmten Gesichtspunkten zu behandeln, soll zunächst dahin gewiesen werden, dass wir nach Charcot drei typische Grundzustände des Hypnotismus angenommen haben. Jeder Zustand hat seine Gefahren. Das Individuum in Lethargie wie in Lethargie kann sehr leicht in Lethargie des Hypnotismus zum Opfer fallen; der Somnambule kann wieder in den Händen eines Gewissens zum bewussten Werkzeug werden, das nicht leicht für die verschiedensten Befehle zugänglich.

Zu den Verbrechen dieser Art, mit denen sich die Verbrechen zu befreien haben werden, gehören die Verbrechen gegen die Sittlichkeit und zu diesen insbesondere die Rothzucht. Während des lethargischen oder auch während des kataleptischen Zustandes ist das Individuum im Hand des Hypnotiseurs ein willenloses Rohe im Winde, das dem Belieben des ersten Besten preisgegeben ist. Wenn auch in dieser Hinsicht gerade Somnambule nicht die biegsame, wässrige, knetbare Masse in unserer Hand vorstellt wie der kataleptische und sich insofern gegen Angriffe leicht verthei-

digen kann, so sind sie doch genügend groß, um zu verlangen, dass man auf dieselben aufmerksam macht. Während dieser Periode äußern sich die Gefühle der Zuneigung des Somnambulen zu dem, der ihn hypnotisiert hat, und zwar im höchsten Grade; das Dasein des Individuums ist von der übrigen Welt losgelöst und es lebt nur für seinen Hypnotiseur. Daraus erklärt sich die Gefahr eines solchen geistigen Zustandes.

Der Hypnotiseur kann sich dieser Art der Unmöglichkeit des Somnambulen zur weiten Erfüllung desselben bedienen, das ist ein Vorgehen, das unsere Aufmerksamkeit in hohem Grade erregen muss, und das umso mehr, als indische Magnetiseure gerade dieses Verfahren besonders zu Kinderaub benutzt haben. Aus der großen Zuneigung des Somnambulen zum Hypnotiseur ist es leicht erklärlich, dass sich im Somnambulismus geschlechtliche Beziehungen entwickeln können, die wir a priori auf gleiche Stufe mit Rothzucht stellen müssen.

Wir haben also zu unterscheiden: Rothzucht in Lethargie und Rothzucht im Somnambulismus. In beiden Fällen haben wir vollständiges Fehlen der Erinnerung an die Vorgänge während des Schlafes beim Erwachen. Der Unterschied ist hier nur der, dass man, falls das Verbrechen im Somnambulismus begangen ist, man die Erinnerung in einer zweiten Hypnose wieder auffrischen kann, im Gegensatz zur Lethargie. Der Verbrecher kann aber auch beide Zustände nebeneinander zur Ausführung seiner Verbrechen benützen.

Da sich ferner der Somnambule in diesem Zustand an das erinnert, was er im gewöhnlichen Leben gethan hat, so ist leicht begreiflich, welch großen Nutzen

der Hypnotiseur von schlechtem Charakter aus diesem Fortbestehen der Erinnerung an die Vorgänge des wirklichen Lebens während des Somnambulismus ziehen kann. Wenn er mit seiner vollen Macht auf das Individuum einwirkt, so kann er von demselben Aufklärungen, vertrauliche Mittheilungen bekommen, die ihm während des wachen Zustandes sicherlich nicht gemacht wären. Das sind wirkliche Angriffe auf die Moral, und es ist wichtig, die Menschen, die sich anstandslos von dem ersten Besten hypnotisieren lassen, auf die Möglichkeit derartiger Dinge aufmerksam zu machen.

Da die Unzurechnungsfähigkeit hypnotischer Personen feststeht, so kann man auch gelegentlich Simulation des hypnotischen Zustandes vorschützen, um dadurch irgend eine verbrecherische Handlung zu beschönigen. In der Mehrzahl der Fälle wird es mit Berücksichtigung der Erscheinungen, die in der Hypnose statthaben (Analgesie, Contracturen etc.), nicht schwer fallen, eine derartige Täuschung aufzudecken. Der Beweis hiefür liegt durchaus in den von Charcot entdeckten, jedem Zustand eigenständlichen Muskelcontracturen. Der Hypnotismus ist eine Krankheit, wie jede andere und muss also seine unterscheidenden Symptome haben, und diese sind in erster Linie die verschiedenen Contracturen.

Hier ist der Einwurf berechtigt, dass, wenn alle Simulatinnen Hysterische sind, sie auch hypnotisierbar sein werden. Das ist wahr; aber es kommt noch darauf an, festzustellen, ob nun auch der Zustand, den man gerade bei ihnen erzeugen kann, tief genug sein wird, um die Ausführung von Verbrechen zu erlauben. Das sind nur Ausnahmen, wenn ein Individuum gleich bei

Kraus trat beim Titel «Pensionsetat» für die Abänderung der veralteten Pensionsnormalsien ein, schilderte die Unzulänglichkeit der Witwenpensionen und hob hervor, dass die Erziehungsbeiträge gerade aufhören, wann die Kinder derselben am dringendsten bedürfen. Der Redner wünschte Auskunft darüber, wann die Regierung den Uebelständen abzuhelfen gedenke. Sectionschef Haukiewicz erwiderte, die österreichischen Beamtenpensionen seien in Europa beinahe die günstigsten. Die Beamten mögen durch Versicherungen bei Lebzeiten für ihre Witwen sorgen.

Beim Titel «Subventionen» beantragte Staliz eine Resolution zu Gunsten der Fortexistenz und Currenzfähigkeit des «Lloyd». Herbst beantragte eine Resolution wegen Verstaatlichung der Lemberg-Czernowitz Bahn. Steinwender beantragte eine Resolution, die Regierung werde aufgefordert, den Erlass vom 16. September 1876, betreffend die Bewilligung zur Einhebung eines fünfzehnprozentigen Ugozuschlages seitens der Südbahn sofort aufzuheben und die Südbahn zur Rückzahlung des Kaufschillingsrestes zu verhalten. Der Rest des Budgets wurde ohne Debatte genehmigt, ebenso das Finanzgesetz. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Reichsrath.) Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am 15. Mai statt. Erledigt werden noch das Markenschutzgesetz, Eisenbahnvorlagen, mehrere kleinere Vorlagen, die Wahlangelegenheit Bloch, ferner erfolgt die erste Lesung des Strafgesetzes.

(Triest und der orientalische Verkehr.) Schon vor einem halben Jahre fand über Einladung der Handelskammer von Triest eine Enquête dorthin statt, um die Folgen und Rückwirkungen, welche die Eröffnung der Eisenbahnwege nach Constantinopel und Saloniki auf Triest und dessen Verkehr haben, zu erörtern und die Mittel und Wege zu berathen, um etwaige schädigende Wirkungen zu paralyseren. An dieser Enquête nahmen Vertreter der Triester Handelskammer, der Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen, der Südbahn und des Lloyd theil, doch wurden keine Beschlüsse gefasst, da die Vertreter der Verkehrsunternehmungen erklärten, nur auf Grundlage eines Programmes, welches die Wünsche der Triester Kammer genau präzisieren würde, in eine Berathung eintreten und etwaige nöthige Maßregeln in Aussicht nehmen zu können. Wie wir erfahren, hat nunmehr die Triester Kammer ein solches Programm ausgearbeitet und dasselbe den genannten Unternehmungen zum Studium übersendet. In Verfolg dieses Vorgehens ist nun die Enquête neuerdings einberufen worden, und werden die Delegierten im Laufe dieses Monates zu neuerlichen Verhandlungen zusammenentreten.

(Parlamentarisches.) Der Justizausschuss hat anlässlich der Berathung über das mündliche Summarverfahren den Beschluss gefasst, dass als dritte Instanz bei diesem Verfahren, bei der Revision nicht — wie die Regierungsvorlage beantragte — der Oberste Gerichtshof, sondern das Oberlandesgericht zu fungieren habe. Die Vorlage über das Summarverfahren wird demnächst im Ausschusse erledigt werden und wird erst in der nächsten Herbstsession im Vereine mit dem Advocatentarif im Plenum zur Berathung gelangen.

den ersten Sitzungen in wahre Lethargie verfällt; im allgemeinen bedarf es durchaus länger fortgesetzter Hypnotisationen, um ein derartiges Resultat zu erzielen; während der ersten Hypnotisationen macht das Individuum eine Reihe von vermittelnden Zuständen durch. In den Fällen ist kein vollständiger Erinnerungsmangel beim Erwachen vorhanden, und obwohl trotzdem Nothzucht zur Ausführung kommen kann, werden doch die Schlüsse, die der Arzt daraus ziehen kann, von dieser Verzögerung im Eintreten der eigentlichen Hypnose, und zwar in einem für den Angeklagten günstigen Sinne, beeinflusst werden.

Wir kennen jetzt eine Reihe von Symptomen, bei denen Simulation sowohl bei den Hysterischen als bei den Hypnotischen ausgeschlossen ist. Die Simulantinnen, welche klagen einreichen wegen Nothzucht, werden am häufigsten ihre Aussagen so machen, dass sie angeben, sie hätten sich dem an ihnen begangenen Act nicht widersehen können, da sie in Schlaf versetzt worden seien, jedoch sei der Schlaf nicht tief genug gewesen, um nicht das Bestehen der Erinnerung an die Vorgänge während derselben möglich zu machen.

Es gibt aber auch den Hypnotischen verwandte Zustände, und es fragt sich, welche Normen bei der Untersuchung für diese Zustände angewendet werden sollen. Dazu gehören der natürliche Somnambulismus, der als ein handelnder Traum definiert werden kann und aus der Hysterie hervorgegangen ist, der aus anderen pathologischen Ursachen, z. B. infolge einer Schädelverletzung eingetretene Somnambulismus, dann hysterische Lethargie, so weit es sich um Zustände von längerer

(Zollbeirath.) Wir haben jüngst gemeldet, dass der Handels- und der Finanzminister die Einsetzung eines Zollbeiraths beschlossen haben, welcher zum Theile aus von den Handelskammern gewählten, zum Theile aus von der Regierung ernannten Mitgliedern zusammengesetzt werden soll. Wie wir hören, werden in dieser Angelegenheit am 15. d. M. im handelspolitischen Departement des Handelsministeriums Berathungen beginnen, welche die Durchführung dieses Beschlusses, so namentlich die Fixierung der Mitgliederzahl des Zollbeiraths, die Einrichtung der Geschäftsbewandlung dieser Corporationen u. dgl. zum Gegenstande haben werden.

(Die deutschen Abgeordneten aus Mähren) haben auch heuer der czechischen Minorität ein Compromiss für die Delegationswahlen angeboten, welches diese accepierte. Demgemäß wird zum Delegierten Dr. Ritter von Mezník und zum zweiten Erstzmann Dr. Baček gewählt werden. Die czechischen Abgeordneten aus Böhmen werden, da ihnen nach Abteilung des Compromisses seitens der deutschen Minorität 10 Delegations-Mandate zur Verfügung stehen, wie im Vorjahr, eines derselben einem mährisch-czechischen Abgeordneten übertragen, und zwar wird Dr. Fanderlik zum Delegierten gewählt werden.

(Gewerblicher Unterricht.) Die Centralcommission für den gewerblichen Unterricht tritt am 27. d. M. zusammen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Berichte über die Activierung einer Staats-Gewerbeschule im zehnten Wiener Gemeindebezirke, über den Stand der Verhandlungen wegen Errichtung einer Staats-Gewerbeschule in den westlichen Vororten Wiens und über die erfolgte Activierung der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproduktionsverfahren in Wien, ferner das Gesuch um Errichtung einer Fachschule für Drechsler in Wien.

(Kärnten.) Wie in den Vorjahren, so werden auch im Laufe dieses Jahres bei den Wildbachverbauungen in Kärnten Sträflinge zur Verwendung kommen, und zwar sollen dieselben hauptsächlich in den Seitenthälern des oberen Drauthales beschäftigt werden. Aus der Laibacher Strafanstalt ist bereits ein Transport von 42 Sträflingen nach Kärnten abgegangen.

(Ungarisch-kroatischer Ausgleich.) Die in Angelegenheit der Erneuerung des finanziellen Ueber-einkommens mit Kroatien-Slawonien und Dalmatien entsendete ungarische Regnicolar-Deputation wird heute nachmittags im Locale des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses eine Sitzung halten.

(Im westphälischen Kohlenbecken) streiken bereits siebzigtausend Bergarbeiter, und dieser große Umfang des Streikes lässt darauf schließen, dass die Arbeiter gut organisiert sind und dass ihnen tatsächlich, wie die letzten telegraphischen Berichte behaupten, Unterstützungen nicht nur aus Deutschland selbst zugehen. Der Beschluss, den die Grubendirectoren des Bezirkes Dortmund vorgestern fassten, lautet wie folgt: «Die Versammlung der Directoren verurtheilt das ungesetzliche Vorgehen der Bergleute, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist durch plötzliche Arbeits-einstellung eine Lohnerhöhung erzwingen zu wollen. Sie lehnt besonders die allgemeine percentuale Erhöhung der Löhne und die Verkürzung der achtstündigen Arbeitszeit ab. Die einzelnen Bechenverwaltungen sind dagegen bereit, nach Wiederaufnahme der Arbeit in der Lohnfrage berechtigten Ansprüchen entgegenzukommen.» Dem gegenüber wird darauf aufmerksam ge-

macht werden, dass die Forderungen der Bergleute nicht eigentlich auf Verkürzung der achtstündigen Arbeitszeit, sondern nur auf Beseitigung der Verlängerung dieser Arbeitszeit durch die Ein- und Ausfahrten abzielt. Obwohl Ausschreitungen vorgekommen sind, legen doch die Arbeiter im großen und ganzen offenbar Gewicht darauf, ihre Sache von einer Beimengung socialdemokratischer Propaganda fernzuhalten. Eine Versammlung in Gelsenkirchen, welche einstimmig beschloss, die Arbeit nicht aufzunehmen, ehe die Forderungen erfüllt sein würden, wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Auch von Absendung einer Deputation an den Kaiser ist die Rede. Das Ministerium hat sich mit dem Streik beschäftigt, und man glaubt, dass die Behörden auf die Bergwerksbesitzer vermittelnd einwirken wollen.

(König Milan) richtete aus Damascus an den Regenten Ristic ein Schreiben, worin er ihm anzeigt, dass er demnächst in Constantinopel eintrete, dortselbst incognito sechs Tage verweilen und sich hierauf nach Frankreich einschiffen werde. Zugleich erfuhrte der König Ristic, ihm bekanntzugeben, welche Beschlüsse zwischen der Königin Natalie und der serbischen Regierung zustande gekommen sind.

(Frankreich.) Unter den Persönlichkeiten, die Carnot nach dem Attentate gratulierten, befand sich auch der Marschall Mac Mahon. Derselbe begab sich sofort, nachdem er von dem Attentate Kenntnis erhalten hatte, nach dem Elysée-Palast, um sich dorthin einzuschreiben. Kurz darauf entsandte Herr Carnot einen seiner Ordonnaux-Offiziere, den Fregatten-Capitän Cordier, um dem Marschall zu danken.

(Eisenbahn-Conferenz.) Wie man aus Belgrad meldet, wird die in Constantinopel tagende Eisenbahn-Conferenz im Laufe des Mai sich abermals in Budapest versammeln, um den noch unerledigt gebliebenen Punkt des Conferenz-Programmes, betreffend den Fahrplan, mit dessen ursprünglicher Feststellung Serbien nicht zufrieden ist, in definitiver Weise zu regeln.

(Aus den Niederlanden.) Das Befinden des Königs der Niederlande soll Nachrichten aus Haag zufolge, vortrefflich sein. Gestern fand in den Niederlanden anlässlich der Genesung des Königs eine allgemeine Landesfeier statt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben den nach benannten Feuerwehren in Niederösterreich Unterstützungen, und zwar jenen in Maria-Elend und Michelbach in dem politischen Bezirk Bruck an der Leitha, beziehungsweise St. Pölten, je 80 fl.; jener in Windigsteig im politischen Bezirk Waidhofen an der Thaya 100 fl., dann jener in Mitterarnsdorf im politischen Bezirk Krems 50 fl., endlich der Gemeinde Rupendorf im politischen Bezirk Groß-Enzersdorf zur Ausschaffung einer Feuerspritze eine Unterstützung von 80 Gulden aus Allerhöchsten Privatmitteln allgemein genehmigt zu bewilligen geruht.

— (Priester-Krankenunterstützung-Verein in Görz.) Der Vorstand des unter dem geistlichen Protectorate des hochw. Herrn Fürsterzbischofs von Görz stehenden Priester-Krankenunterstützung-Vereines für Österreich-Ungarn und Deutschland veröffentlicht seinen 12. Jahresbericht. Dieser im Jahre 1876 von dem t. t. Hofkaplan und insul. Prälaten, Monsignore Filipp, ge-

Dauer handelt, Verzückung, Schlafanfälle. Ueberall steht aber die Hysterie im Vordergrunde, wie auch der hypnotische Somnambulismus aus der Hysterie hervorgegangen ist. Für alle diese Zustände gelten bei der Untersuchung die gleichen Regeln, und wie überall, bilden auch hier Nothzuchsvergehen die größere Menge in der gerichtsarztl. Praxis.

Schliesslich regt uns noch die Möglichkeit, dass einem Hypnotisierten auch der Befehl zum Diebstahl und Mord ertheilt werden könnte, zu der Frage an: Warum, fragt man nicht ohne Unrecht, sollten sich nicht geübte Gauner finden, welche diese Thatsachen zu ihrem Nutzen verwerten könnten? Die Möglichkeit eines solchen verbrecherischen Handelns muss an und für sich zugegeben werden. Doch die Möglichkeit solchen Missbrauches sei zum Glück nur auf sehr wenige Fälle beschränkt, und in der Regel könne man die zur Hypnose Geneigten nicht gegen ihren Willen hypnotisieren. Dann hat aber auch die Wissenschaft stets einen gewaltigen Vorsprung vor den geübtesten Gaunern und versteht, ihre geheimen Schläge aufzudecken.

Darin liegt das beruhigende Moment der neuesten wissenschaftlichen Forschungen über den Hypnotismus. Dieselben werden ein neues Licht werfen auf viele noch unklare Erscheinungen im Geistesleben des Menschen; sie werden aber auch vor das richterliche Tribunal gerufen werden, und die Wissenschaft wird den strafbaren Arm der Justiz aufhalten, wenn er sich gegen einen in der Wirklichkeit unglücklichen Somnambulen richtet.

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von S. du Boisgobey.

(72. Fortsetzung.)

«Du hast den Tag gut gewählt, ich stehe dir zu Diensten; um was handelt es sich?»

«Ich habe einem meiner Freunde im Duell als Zeuge gedient und er tödete seinen Gegner.»

«Tunsel, das ist eine ernste Sache! In früheren Zeiten würdet Ihr beide auf das ernsteste zur Verantwortung gezogen worden sein, doch jetzt ist die Jurisprudenz viel nachsichtiger geworden. Es kommt häufig vor, dass man gar keine Verfolgung einleitet, wenn man nicht den Duellanten selbst bei schweren Vergehen zur Last legen kann, was hier nicht der Fall zu sein scheint.»

«Der Kampf war ein redlicher; doch hatten wir insofern unrecht, als nur zwei Zeugen gegenwärtig waren und kein Arzt. Derselbe wäre allerdings ganz überflüssig gewesen, denn der Tod trat sofort ein.»

«Durch einen Degenstich?»

«Nein, durch einen Pistolenstich auf fünfzwanzig Schritt Entfernung.»

«Diese Pistolenduelle sind ein böses System. Wo fand die Begegnung statt?»

«In Ville d'Avray.»

«Ville d'Avray ist im Departement Seine et Oise; es dürfte die Untersuchung also von Versailles aus ins Werk gesetzt werden, und ich kenne den dortigen Staatsanwalt gar nicht. Immerhin — ehe ich dir alle Höf-

hüttete Verein hat bekanntlich den Zweck, würdigen und fürstigen Priestern, welche unter den Anstrengungen ihres Berufes stark geworden sind und gegründete Hoffnung auf Wiedergenugung geben, durch Winteraufenthalt in einem milderen Klima ein Asyl zu bieten. Seit dem Bestehen des Vereines haben 264 Priester und 5 Cleriker in den beiden Vereinshäusern von Görz und Meran Aufnahme und Verpflegung gefunden, und zwar 129 aus Österreich-Ungarn und 140 aus Deutschland. Im Currente 1888/89 haben in den beiden Häusern 34 Priester gefunden, und zwar 4 Priester aus der Diözese Laibach, je 2 Priester aus den Diözesen Breslau, Gran, Lemberg, Olmütz, Wien und Russisch-Polen; je 1 aus den Diözesen Bamberg, Freiburg, Gnesen-Polen, Gurk, Lavant, Leitmeritz, Münster, Paderborn, St. Pölten, Rottenburg, Regensburg, Seckau, Triest, Besprin und Zipsen. Nebst diesen noch ein Benediktinerorden-Priester, ein Franciscanerpater und ein Pater aus dem Carmeliterorden. Der Verein zählt gegenwärtig 237 Gründer, 960 lebenslängliche und 1621 beitragende Mitglieder nebst 498 Wohlthätern. Der Verein besitzt gegenwärtig 3 mit allem Komfort eingerichtete Häuser, das «Rudolfinum» in Görz für 18, das «Filipinum» in Meran für 22 und das «Kaiser-Franz-Josef-Priester-Sanatorium» in Ika für 15 Priester; ferner hatte der Verein am Schlusse des Jahres 1888 115.300 fl. in Staatspapieren nebst einem Barvermögen von rund 14.600 Gulden, welch letztere zur Verhüllung der Baukosten und für die Einrichtung des Hauses in Ika bestimmt sind. Das noch Fehlende muss aus den Einnahmen des Jahres 1889 ersetzt werden.

— (Vom naturhistorischen Hofmuseum.) Die noch zu vollendenden Arbeiten im naturhistorischen Hofmuseum in Wien werden gegenwärtig mit aller Mühseligkeit betrieben. Die Eröffnung des Museums soll in der ersten Hälfte des Monates August erfolgen. Die Eröffnung des Museums soll durch den Kaiser vorgenommen werden.

— (Unfall durch eine Stecknadel.) Aus Bulovar wird geschrieben: Wie gefährliche Folgen die unvorsichtige Handhabung von Stecknadeln nach sich ziehen kann, zeigt ein bedauernswertes Fall, der sich jüngst hier ereignete. Die hiesige Lehrerin Frau Andrlic hatte beim Nähen die Arbeit mit einer Stecknadel statt an einem Nähkissen am Kleide festgesteckt. Die Stecknadel drang ins Knie, und zwar so tief, dass eine kleine Wunde entstand. Dieselbe wurde immer schmerzhafter und größer, und jetzt ist die bedauernswerte Frau schon länger als drei Monate ans Bett gefesselt. Das Knie schwoll furchtbar an, und ein Abscess nach dem anderen muss operativ geöffnet werden. Die Frau leidet schrecklich, und es liegt sogar die Möglichkeit vor, dass eine Amputation des Fusses sich als notwendig herausstellen wird. Hier wird anlässlich dieses Falles der Meinung Ausdruck geben, dass bei der Fabrication von Metallwaren, wie eben auch der Stecknadeln, unverhältnismässig viel Arsenik zugesetzt werde, woraus sich das häufige Vorkommen von gegenüberliegenden Wunden nach Verlezung mit einem Metallstecknadeln erklären würde.

— (Südbahn.) Dem Verwaltungsrathe der Südbahn ist in der vorgestrigen Sitzung der Rechnungsabschluss für das Jahr 1888 vorgelegen. Der Rechnungsabschluss ergibt einen Reingewinn von 31 Millionen Gulden, zu welchem der bereits liquidierte Gewinn aus dem Triester Hafenbau im Betrage von rund 400.000 fl. hinzukommt.

— (Duellanten?) Buerst: der Bekleidende, entgegnete Chantal auf d'Arcy's Frage, ist Albert d'Artige, den du kennen musst; er war Gesandtschafts-Secretär und hat seine Demission eingereicht.

— (Ich entfinne mich seiner gar wohl. Weshalb hat er sich geschlagen?) Weil er seinem Gegner eine Ohrfeige versetzte.

— (Dann ist er der Angreifende; das erschwert für ihn die Sache.) Die Herausforderung lag auf Seite des Beleidigten. Ehe d'Artige den Grafen Listrac schlug, war er von ihm in der grössten Weise insultiert worden.

— (Listrac, Graf von Listrac, der Gatte Bianca Monti's, welche sich gestern im Théâtre Lyrique versteckte?) Ja, er! Ich sehe, dass du bereits die Geschichte dieser armen Frau kennst.

— (Ganz Paris kennt sie zur Stunde, und ich weiß auch, warum sie sich vergiftete. Nachdem ihr Gatte sie vollständig ausgenützt hat, betrog er sie noch obendrein und hatte die Freiheit, sich gestern mit der Baronin Benserrade öffentlich zu zeigen. Niemand wird ihn beklagen, und es geschah ihm nur, was er verdient.)

— (Durchaus nicht. Er heiratet vielmehr ein junges Mädchen, eine Italienerin, welche Bianca Monti's sich ihr ein Geständnis abzulegen. Das junge Mädchen

— (Ein interessanter Prüfungscandidat.) Vor dem grünen Tische des Rigorosensaales der juridischen Fakultät in Wien erschien vorgestern ein Prüfungscandidat, welcher allgemeine Aufmerksamkeit erregte; es war dies der Privatsecretär des Fürsten von Bulgarien, Demeter Stančov, welcher einst ordentlicher Hörer der Wiener rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät war und jetzt den weiten Weg von Sofia nach Wien nicht scheute, um den Doctorhut an einer österreichischen Hochschule zu erwerben. Der fürstliche Privatsecretär hatte in Sofia Zeit und Muße genug, um gründlich zu studieren, denn er bestand sein Examen mit dem schönsten Erfolge.

— (Kautschuk-Panzer.) Ingenieur Pupirin hat dem russischen Kriegs- und Marineministerium vorgeschlagen, die Schiffe der Flotte mit Kautschuk-Panzern zu versehen. Die von ihm angestellten Versuche und die bereits in England in Angriff genommene Ver- tauschung der metallischen Panzerplatten der Kriegsschiffe gegen solche von Kautschuk bestätigen die Richtigkeit des Pupirin'schen Projectes. Gegenwärtig ist eine gemischte Commission aus Mitgliedern des Kriegs- und Marineministeriums zur Prüfung des Projectes und zur Anstellung der erforderlichen Versuche, welche noch während der diesjährigen Navigation ausgeführt werden sollen, ernannt worden.

— (Selbstmord.) In einem Gasthause zu Berlin erschoss sich vor wenigen Tagen ein Fremder, welcher nachts dort anlangte und sich «Heinrichs» nannte. Wie nach dem «Kleinen Journal» verlautet, war der Fremde der frühere Herausgeber der «Trierer Zeitung», Namens Hugo von Koscielski, der eine Zeitlang auch Redacteur an einer Berliner Zeitung gewesen war. Derselbe war am 21. März 1840 zu Groß-Glogau geboren.

— (Internationales Schachturnier.) Ein vorgestern eingelangtes Kabeltelegramm meldet: Weiß verlor eine verlängerte Partie an Bird, während Čigorin eine gewann, so dass Weiß mit 24½ gewonnenen Partien nur einen Vorsprung von einer halben Partie vor Čigorin hat. Burn hat 23, Blackburne 22, Gunsberg 21 Partien gewonnen.

— (Der Prager Tramwaystreik — beendigt.) Aus Prag wird telegraphiert: Der Streik der Prager Tramway-Kutscher erscheint beendet. Die General-Direction bewilligte den Kutschern zwölftündige Arbeitszeit und einen Taglohn von 1 fl. 20 kr. statt, wie bisher, 1 fl. 7 kr. Bezuglich der Entlohnung der Überstunden sowie des wöchentlichen Ferialtages hafet noch die Entscheidung aus.

— (Ein Pferd mit Augengläsern.) Die «Pall Mall Gazette» wusste kürzlich von einem schwachsichtigen Pferde zu berichten, welches eine Brille trägt. Hierzu bemerkte das «Court Journal», dass Brillen bei Pferden seit mehr als 100 Jahren in Anwendung gekommen sind. Ein bebrilltes edles Ross ist sogar einmal im Derby-Rennen Sieger geworden.

— (Zu guter Letzt.) Es ist eigenthümlich, dass gewöhnlich so lange auf gegenseitiges Wohl getrunken wird, bis sich die Bekehrten — unwohl fühlen.

Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Aus dem Reichsrathe.) In der vorgestern stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden vom Minister Grafen Wessersheim zahl-

hatte den verwegenen Einfall, uns zu folgen, ohne dass wir es ahnten; sie erriet, dass ihr Verlobter sich schlagen wollte, und fasste die Absicht, bei dem Duell gegenwärtig zu sein. Sie reiste im selben Buge mit uns und verbarg sich im Walde.

— (Welche Helden!) Ihr Heldenhum ist ihr schlecht bekommen. Der Graf von Listrac gab, obwohl er bereits tödlich verwundet war, Feuer und die Kugel, welche für d'Artige bestimmt gewesen, drang Andrea in den Arm. Uebrigens handelt es sich nur um eine ganz ungesährliche Verwundung, und die Kleine ist mit uns nach Paris zurückgekehrt.

— (Das ist ja ein ganzer Roman, welchen du erzählst.) bemerkte Herr d'Arcy. — (Im Gegentheil, es ist ein Bild aus dem wirklichen Leben; die Verwundete kann es bezeugen, indem sie ihren Arm herweist. Aber ich fürchte, dass die Sache durch jene Verwundung sich nur wesentlich compliciert. Nebenbei ist es mit dem Duell noch nicht abgethan — es kommt noch anderes hinzu.)

— (Was denn?) fragte der Beamte, die Stirne runzeln. — (Wir haben alle ein wenig den Kopf verloren, d'Artige mehr noch denn die übrigen. Wir besaßen uns vor allem mit dem jungen Mädchen, das wir für tödlich verwundet hielten, und anstatt uns freimüthig zu der Ortsbehörde zu begeben, sind wir unverzüglich nach Paris zurückgekehrt und haben die Leiche an Ort und Stelle zurückgelassen.)

— (Das war allerdings eine große Thorheit,) sprach Herr d'Arcy ernst, «aber Herr von Listrac muss ja

reiche Interpellationen beantwortet, darunter jene eines Abgeordneten wegen Verlezung eines Urlaubers durch einen Officier in Böckbruck, des Abgeordneten Bašath über angebliche Willkürakte im Gebrauch der czechischen Sprache beim Verlehe des Militärs und des Abgeordneten Grafen Lajanský über das eigenmächtige Eingreifen eines nichtaktiven Officiers bei der Arrestierung von Soldaten. Der Minister erklärte, dass alle diese Angelegenheiten im ordnungsmässigen Wege ausgetragen werden, welcher zur Regelung der vorkommenden Ungehörigkeiten und zur Verantwortung der Schuldbildenden vorgesehen ist. Das Budget sowie das Finanzgesetz pro 1889 wurden ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

— (Personalnachricht.) Dem mit dem Titel eines außerordentlichen Professors bekleideten Privatdozenten an der Universität in Graz und Curarzte in Abazia, Herrn Dr. Julius Glaz, wurde das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

— (Handelskranen- und Pensionsverein.) Gestern vormittags fand im Magistratsaal die diesjährige Generalversammlung des Handelskranen- und Pensionsvereines in Laibach in Anwesenheit von etwa 50 Mitgliedern statt. Der Vereinsdirektor Herr Emerich C. Mayer begrüßte die Versammlung, dankte für die Wahl zum Director und erbat sich die thatkräftige Unterstützung der Direction. Bicedirector Herr M. Treuntheilte mit, der Bericht über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre werde demnächst im Druck erscheinen und an die Mitglieder versendet werden. Dem Berichte entnehmen wir, dass der Verein derzeit 9 Ehren-, 54 unterstützende und 493 wirkliche, zusammen daher 556 Mitglieder zählt. Im abgelaufenen Vereinsjahr sind 9 Mitglieder gestorben, und zwar das Ehrenmitglied A. Oreo, das unterstützende Mitglied L. Bürger und die wirklichen Mitglieder E. Skaberne, M. Lentsche, H. Hieng, J. Kališnik, J. C. Koch, J. Lissen und R. Slanig. Ueber Antrag des Directors erhob sich die Versammlung zum Zeichen des Beileids von den Sitzen. In finanzieller Beziehung war das abgelaufene Jahr trotz der großen Auslagen für den Krankenfond günstig. Das Einkommen beläuft sich inclusive der Coursbesserung per 2545 fl. auf 10.063 fl. 20 kr., darunter die Spenden der krainischen Sparcasse per 300 fl., Sr. Exzellenz des Fürstbischofs Dr. Missia per 20 fl., der Ertrag des Handelsballes per 301 fl. 80 kr., Einstreibegehr per 152 fl. und Jahresbeiträge per 3840 fl. Die Ausgaben betrugen 4910 fl. Von der Vermehrung des Vereinsvermögens entfallen auf den Krankenfond 1128 fl. 85 kr., auf den Pensionsfond 4023 fl. 44 kr. Das Vermögen des Krankenfondes betrug Ende 1888 39.868 fl. 70 kr., der Pensionsfond 29.975 fl. 63 kr., das Gesamtvermögen daher 66.844 fl. 33 kr. Der Bericht wurde von der Versammlung genehmigt zur Kenntnis genommen, ebenso der seitens des Revisionscomités durch Herrn A. Bedenik erstattete Bericht, wornach der Direction das Absolutorium ertheilt wird. Ueber Antrag des Herrn Röger wurden die bisherigen Rechnungsrevidenten und Geschäftsmänner per Acclamation wiedergewählt. Da keine Anträge von Vereinsmitgliedern vorlagen, erstattete sodann Bicedirector M. Treun namens der Direction Bericht über die Aenderung der Vereinsstatuten im Sinne des Gesetzes vom 30. März 1888, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter. Der Referent bezeichnete diese Aenderung als höchst dringend und gesetzlich begründet, denn wenn selbe nicht rasch erfolgt und der Handelskranenverein sich nicht als eigene

doch auch einen Zeugen gehabt haben, der ihn gewiss nicht verließ.

— (Dieser Zeuge hat wie ein Hase Reißaus genommen, obwohl er durchaus nicht die gleichen Ursachen hatte wie wir, den Schauplatz schleunig zu verlassen.)

— (Das ist unerhört, und ich darf dir nicht verhehlen, dass die Behörde sowohl ihn als auch wegen eurer Handlungsweise zur Verantwortung ziehen wird. Man wird diesen Zeugen suchen.)

— (Er dürfte leicht zu finden sein, kennt man ihn doch gar gut in allen Clubs und auch anderwärts; es ist ein gewisser Moulières, der böse Geist Listrac's.)

— (Moulières? Den Namen habe ich schon nennen hören.)

— (Das wundert mich nicht. Der Mann, welcher diesen Namen trägt, ist sehr bekannt, aber einigermaßen unattraktiv.)

— (Ich glaube sogar, mich zu entsinnen, dass ich diesen Namen in einem Polizeibericht gelesen, der auf irgend eine allzulautere Angelegenheit Bezug hatte. Und du willst behaupten, dass dieser Mensch in der Gesellschaft gut geschrieben sei?)

— (Das sagte ich nicht; er spielt nur eine gewisse Rolle, weil er Geld hat, aber er genießt keine Achtung, und ich für meine Person halte ihn für einen Intriganten. Er hat in den häuslichen Zwistigkeiten des Ehepaars Listrac eine mehr als fragwürdige Rolle gespielt, und ich möchte aus mehrfachen Ursachen über seine Antecedentien sehr gern orientiert sein.)

(Fortsetzung folgt.)

Bezirkskrankencasse im Sinne des erwähnten Gesetzes konstituiert, dann müssen die Mitglieder des Handlungskrankenvereines auch bei den Bezirkskrankencassen ihre Beiträge entrichten, daher an zwei Orten zahlen, was viele zum Austritte aus dem Vereine bewegen dürfte. Der heute vorgelegte geänderte Statutenentwurf sei nach bestem Wissen und Gewissen verfasst, entspreche durchwegs dem Gesetze und lege dem Vereine zwar manche Opfer auf, allein etwas müsse man, um das Interesse des selbständigen Vereines zu wahren, doch auch mit in den Kauf nehmen. Die Vorlage der neuen Statuten sei dem Referenten seitens der k. k. Landesregierung als höchst dringend bezeichnet worden. An dem Entwurfe der neuen Statuten werde sich nicht viel ändern lassen, da ein im Gegenstande versierter Jurist dieselben vollkommen mit dem Krankengesetz in Einklang gebracht. Herr Drahsler erklärte sich gegen die sofortige Berathung des Statutenentwurfs und beantragte, selben genauer Prüfung an das Comité zur erneuten Berichterstattung zurückzuleiten. Herr Lednik findet den Statutenentwurf nach einer flüchtigen Durchsicht als ganz acceptabel. Etwaige Aenderungen könnten sogleich vorgenommen werden. Herr Röger erklärte sich für den Antrag Drahslers; Herr Wanisch betonte, die Bezirkskassen seien bereits gebildet, und die Mitglieder des Handlungskrankenvereines werden bis zur Bestätigung der neuen Statuten an beide Kassen zahlen müssen. Herr Klemenčík hob hervor, die Mitglieder des Vereines seien tatsächlich schon Mitglieder einer Krankencasse, daher dränge es nicht mit der Statutenänderung, während die Herren Skaberné, Wencel und Referent Treun sich für die sofortige Beschlussfassung über die Statuten erklärten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Herrn Drahsler auf Rückweisung des Statutenentwurfs an das Comité zur neuzeitlichen Berathung mit 21 gegen 16 Stimmen angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

(Um Laibacher Gymnasium) wird das laufende Schuljahr am 10. Juli mit der Vertheilung der Semestralzeugnisse geschlossen werden. Am selben Tage beginnen die mündlichen Maturitätsprüfungen.

(Stand der Saaten.) Dem offiziellen Saatenstandsberichte nach dem Stande vom 5. Mai zufolge übt die Witterung im allgemeinen einen möglichst wohlthätigen Einfluss aus. Die Wintersaaten sowie die zeitgebauten Sommersaaten stehen zumeist sehr hoffnungsvoll und werden von mehreren Seiten geradezu als prachtvoll bezeichnet. Vielfach wird berichtet, dass ein so günstiger Stand seit vielen Jahren nicht zu sehen war, ausgenommen nur Galizien, wo jedoch der Durchschnittsstand trotzdem mittelgut ist.

(Ernennung.) Der Regierungs-Conceptspraktikant Herr Josef Pollak wurde zum Regierungsconcipisten in provisorischer Eigenschaft ernannt.

(Zur Theaterfrage.) Mit Bezug auf einen von unmotivierten Aussäßen aller Art stochernden Aufsatz des «Laibacher Wochenblatt» erhalten wir vom Herrn Architekten Walter in Cilli folgende Zuschrift: Nachdem ich erst vor einigen Tagen Kenntnis von dem Artikel «Zur Theaterbaufrage» der Nummer 455 des «Laibacher Wochenblatt» erhielt, und nachdem eine Berichtigung im genannten Blatte verspätet sein würde, ersuche ich im Interesse der Sache, folgende der Wahrheit entsprechende Erwiderung in Ihr geschätztes Blatt einrücken zu wollen. 1.) Ist es unrichtig, dass die Theaterbaufrage seitens der berusstenen Factoren geringe Beachtung findet, nachdem seitens des hohen Landesausschusses alles vorgelehrte wurde, um diese Frage einer gebedilichen Lösung in raschster Weise entgegenzuführen. 2.) Ist es unrichtig, dass bei der Ende Jänner d. J. abgehaltenen Enquête sich dieselbe nicht über die Schönheit, Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit der vorgelegenen Baupläne ausgesprochen habe, nachdem doch ausdrücklich von derselben betont wurde, dass das vorgelegene Project ohne Rücksicht auf die Platzfrage, und mit thunlicher Verücksichtigung aller Wünsche, die bei diesem Unfalle zutage traten, sofort umgearbeitet, respective ergänzt und detailliert werde. 3.) Ist es unrichtig, dass ich meine Aufgabe bisher noch gar nicht ernstlich in Angriff genommen habe und dass überhaupt Monate oder Wochen hierüber fruchtlos verstrichen sind. 4.) Ist der Vorwurf unbegründet, dass das Project dem großen Publicum nicht zugänglich gemacht wurde, nachdem dasselbe doch zu jedermanns Ansicht beim Landesausschusse vorlag und nachdem bei der erwähnten Enquête seitens des Herrn Landeshauptmannes sogar das Ersuchen gestellt wurde, alle Interessenten mögen eventuell nachträglich ihre Wünsche schriftlich an den Landesausschuss leiten, damit dieselben gebürende Verücksichtigung finden können. Was schließlich die angeführte Parallele zwischen dem Vorgange der philharmonischen Gesellschaft und dem hohen Landesausschusse bei Erlangung ihrer Projekte anbelangt, so diene zur Richtschnur, dass der hohe Landesausschuss eben ein derartiges Resultat vermeiden wollte, wie es die philharmonische Gesellschaft heute aufzuweisen hat, dass nämlich der preisgekrönte Plan sich für die Ausführung absolut nicht eignet, außer wenn derselbe in sieben Punkten abgeändert wird, was so viel als Neuprojectieren bedeutet. Hochachtungsvoll W. Walter, Architekt.

(Militärisches.) Mit Bezug auf die Bestimmungen der neuen Wehrvorschriften hat das Reichs-

Kriegsministerium verfügt, dass die Zahl der jährlich bei jedem Train-Regimente aufzunehmenden Einjährigen-Freiwilligen nicht 50 zu überschreiten habe. Die Aufnahme von Einjährigen-Freiwilligen auf Staatskosten kann bei den Train-Regimentern aus budgetären Gründen und Standesrücksichten bis auf weiteres nicht erfolgen. — Wie man mittheilt, beabsichtigt das Reichs-Kriegsministerium die bei den Truppen und Anstalten befindlichen Brotsäcke imprägnieren und braun färben zu lassen. Die Brotsäcke der Infanterie- und Jägertruppe sollen überdies mit zwei Tragstrapsen samt Unterlage und mit einer Hafteleunterlage aus dem gleichen Stoffe, aus welchem die Brotsäcke erzeugt sind, versehen werden.

(In der Samassa'schen Glockengießerei) in Laibach wurden diesertage mehrere neue Glocken für die Pfarrkirche zu St. Egydi bei Wöllan in Steiermark gegossen. Der genannten Glockengießerei sind in der letzten Zeit zahlreiche Aufträge auch aus den benachbarten Provinzen zugelommen, welche für unsere heimische Industrie ein schmeichelhaftes Zeugnis ablegen.

(Affaire Pogledic-Sieber.) In dem Processe gegen den pensionierten Sectionschef Karl von Pogledic in Ugram wurde vorgestern mittags das Urtheil gefällt. Der Gerichtshof nahm eine andere Qualification des Vergehens als die Anklage an und verurtheilte Pogledic wegen seines Verfahrens gegenüber dem Oberbürgermeister Sieber nach § 312 St. G. zu einer Geldstrafe von 40 fl., eventuell zu acht Tagen Arrest. Der Staatsanwalt und der Vertheidiger erklärten, sich Bedenkzeit zur Berufung vorzubehalten.

(Arena Strohschneider.) Die Productionen der Gesellschaft Strohschneider, welche seit längerer Zeit bereits in Laibach (unter Tivoli) Vorstellungen gibt, erfreuen sich fortgesetzter regster Interesses seitens des hiesigen Publicums. Allerdings verdienen auch die Leistungen, die da geboten werden, alle Anerkennung. Die fabelhaften Productionen des Herrn Strohschneider auf dem hohen Seil insbesondere bilden einen großen Anziehungspunkt der Arena. Mit Leichtigkeit legt sich Herr Strohschneider auf dem Thurmseil nieder, besteigt einen Stuhl, trägt einen Mann auf seinen Schultern über das Seil u. s. w. Die eleganten und mit staunenswerter Sicherheit ausgeführten Productionen der Turner, die unglaublichen Leistungen des Kautschukmannes und insbesondere der an Sonntagen stattfindende Aufstieg eines kolossaln Luftballons finden stets ein dankbares Publicum. Dem gestern stattgehabten Aufstieg des Luftballons wohnte ein nach Tausenden zählendes Publicum bei. Der Besuch der Arena kann bestens empfohlen werden.

(Vermählung.) Vorgestern früh fand in der neuen St. Antonius-Kirche in Triest die Vermählung des Fräuleins Antoinette Abram, Tochter des Herrn f. f. Oberlandesgerichtsrathes Philipp Abram, mit dem dortigen Häusbesitzer Herrn Johann Sabec statt.

(Lehrbefähigungsprüfungen.) Vorgestern wurden die hierlands abgehaltenen Befähigungsprüfungen für das Lehramt an Volks- und Bürgerschulen beendet. Von den zur Prüfung angemeldeten Candidaten erhielten 6 die Lehrbefähigung für Volksschulen mit slowenischer und deutscher Unterrichtssprache, 1 die Lehrbefähigung für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache; von den Candidatinnen bestanden die Prüfung 4 für Volksschulen mit slowenischer und deutscher Unterrichtssprache, 2 für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache und 2 für die französische Sprache.

(Selbstmord.) Der Linienschiff-Fähnrich Johann Ritter von Scarpa hat sich, wie aus Pola geschrieben wird, in einem Anfalle von Melancholie entlebt.

(Im Grazer Theater) auf dem Franzensplatz ist am 7. d. M. zum erstenmale ein einactiges Lustspiel: «In der Wildnis», zur Aufführung gelangt, dessen Verfasserin Frau Minna Kautsky, die bekannte Romanschriftstellerin, ist. In den uns vorliegenden Grazer Blättern wird dem Einacter viel Schönes nachgerühmt.

(Reiseprüfungen.) An den hiesigen f. f. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen beginnen, wie die «Laibacher Schulzeitung» melbet, die schriftlichen Reiseprüfungen am 3. Juni. Der Beginn der mündlichen fällt selbstverständlich in den Monat Juli.

(Hagelwetter.) In der Gegend von Ober-Radkersburg gieng am 7. d. M. nachmittags ein starkes Hagelwetter mit haselnussgroßen Schlossnieder, das in den Wein- und Obstgärten und auf den Felsen großen Schaden anrichtete.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.

Wien, 12. Mai. Die nächste Herrenhaussitzung findet am 14. Mai statt. Auf der Tagesordnung stehen die erste Lesung der Volksschulgesetzesnovelle und die zweite Lesung des Bruderladengesetzes. — Der Strafgehausschuss beschloss, die Einsetzung eines achtzehngliedrigen Permanentzausschusses für das neue Strafgesetz zu beantragen.

Triest, 11. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung, wonach die Neuwahlen für die Landtage von Istrien und Görz-Gradisca in den Landgemeinden auf den 25. Juni, in den Städten und beiden Handelskammern auf den 28. Juni und im Großgrundbesitz auf den 3. und 5. Juli ausgeschrieben werden.

Budapest, 12. Mai. Wie die «Budapester Correspondenz» meldet, ist König Milan heute von Damas-cus abgereist und wird, den Weg durch die Cedernwälder des Libanon nehmend, über Braslaw nächstens Samstag in Beirut eintreffen.

Berlin, 12. Mai. Der Reichstag erledigte die restlichen Paragraphen des Invaliden-Versicherungsgesetzes vorwiegend nach den Commissionsbeschlüssen und beendete damit die zweite Lesung dieses Gesetzes.

Gelsenkirchen, 12. Mai. Die heute stattgefunden Versammlung der Bergarbeiter in Essen beschloss, morgen in allen 42 Zechen die Arbeit niederzulegen. Im Gelsenkirchner Kreise wurde die Ruhe bisher nicht gestört.

Bern, 12. Mai. Frankreich und Österreich-Ungarn erklärten offiziell, die Einladung des Bundesrathes zu der internationalen Arbeiterschutz-Conferenz anzunehmen.

Petersburg, 12. Mai. Der Kanzleidirector der unter der Leitung des Kaisers stehenden Wohltätigkeitsanstalten wirklicher geheimer Rath Durnovo wurde zum Leiter des Ministeriums des Innern unter Beibehaltung seiner gegenwärtigen Stellung ernannt.

Constantinopel, 12. Mai. Ali Nizam Pacha überbringt dem Kaiser Wilhelm ein Schreiben des Sultans, worin dieser für die Unterstützung der türkischen Orientpolitik seitens Deutschlands dankt, die Gelegenheit, Reciprocatität über zu können, herbeiwünscht und um den Besuch des Kaisers in Constantinopel bei der Rückkehr aus Athen bittet.

Newyork, 11. Mai. Die östlichen Staaten von Maryland bis Connecticut wurden von einem verheerenden Ekyon heimgesucht; mehrere Personen wurden getötet, viele verletzt. Der Schaden ist sehr groß.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh und 8 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	5 83	6 25	7 74
Korn	4 50	4 60	1 7
Gerste	4 50	4 90	54 54
Hafer	3 —	3 5	46 46
Halsfrucht	— —	5 60	50 50
Heiden	4 50	4 90	32 32
Hirse	5 —	4 95	75 75
Kulturuz	5 —	5 5	20 20
Erdäpfel 100 Kilo	2 58	— —	2 23
Linzen pr. Hektolit.	12 —	— —	2 32
Erbse	13 —	— —	— —
Fijolen	11 —	— —	6 50
Hindenschmalz Kilo	82 —	— —	4 25
Schweineschmalz	70 —	— —	28 28
Speck, frisch	52 —	— —	— —
— geräuchert	60 —	— —	90 90
Butter pr. Kilo	— —	— —	— —
Eier pr. Stück	— —	— —	— —
Milch pr. Liter	— —	— —	— —
Rindfleisch pr. Kilo	— —	— —	— —
Kalbfleisch	— —	— —	— —
Schweinefleisch	— —	— —	— —
Häppchenpr. Stück	— —	— —	— —
Tauben	— —	— —	— —
Heu pr. M. Etr.	— —	— —	— —
Stroh	— —	— —	— —
Holz, hartes, pr.	— —	— —	— —
Holz, hartes, Kästner	— —	— —	— —
Wein, rot., 100flit.	— —	— —	— —
Wein, weißer	— —	— —	— —

Berstorbene.

Den 10. Mai. Maria Dacar, Hausbesitzerin, Tochter, 43, Triesterstraße 13, Fraisen. — Maria Petric, Tochter, 43, Floriansgasse 46, Tuberkulose.

Den 11. Mai. Agnes Pirnat, Arbeiterin, 84 J., Floriansgasse 6, Apoplexia cerebri. — Alois Gabersel, Kellner, 29 J., Bahnhofsgasse 29, Meningitis. — Paulina Mihelic, Arbeiterin, Tochter, 3 J., Polanastraße 26, Fraisen.

Lottoziehungen vom 11. Mai.

Wien: 42 23 48 19 59.
Graz: 42 35 89 87 88.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit	Bedecktheit	Gitternetz	Gitternetz	Wind	Auslastung des Himmels	
						fl. kr.	fl. kr.
7 U. M.	729.5	14.8	0. schwach	bewölkt	0.00	—	—
11.2 > R.	728.6	23.4	0. schwach	heiter	0.00	—	—
9 > Ab.	730.4	15.2	0. schwach	halb heiter	0.00	—	—
7 U. M.	732.9	14.0	0. schwach	heiter	0.00	—	—
12.2 > R.	732.7	22.4	windstill	heiter	0.00	—	—
9 > A.	733.9	17.0	SW. schwach	heiter	0.00	—	—

Den 11. tagsüber abwechselnd dunstig. Gewölle, Abendrot, mondliche Nacht. Den 12. schöner, warmer Tag. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 17.8° und 17.8°, beziehungsweise um 4.7° und 4.4° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagliz.

Für Taurbe.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23 jähriger Laubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Anjüngern, Wien, IX. Kolingasse 4.

Course an der Wiener Börse vom 11. Mai 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		Grundst.-Obligationen		Staats-Anlehen.		Deutsch. Nordwestbahn		Länderbank, öst. 200 fl. S.		Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	
5% einfache Miete in Noten	85.50 85.70	(für 100 fl. CM.)		5% galizische	105.10	Staatsbahn	107.60 108.50	Deutsch.-ungar. Bank 600 fl.	933 - 905 -	Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	188.50 189.50
15000 fl. Staats-Anlehe	85.95 86.15		5% mährische	109.75 110.75	Südbahn à 5%	197.75 198.50	Unionbank 200 fl.	232.10 232.50		191.50 192.50	
15000 fl. Staats-Anlehe	136.75 137.25		5% Krain und Küstenland	109.50 110.25	* à 5%	146.50 147.50	Berlehrbahn, Allg. 140 fl.	158.50 159 -			
15000 fl. Staats-Anlehe	144 - 144.50		5% steirische	104.75 -	Ung.-galiz. Bahn	101.20 101.80					
15000 fl. Staats-Anlehe	147 - 147.50		5% kroatische und slavonische	105.20 105.70	Diverse Löße	187.75 188.50	Aktionen von Transport-				
15000 fl. Staats-Anlehe	180.75 181 -		5% steinböhmisches	105.30 105.70	187.75 188.50	(per Stück)	Unternehmungen.				
15000 fl. Staats-Anlehe	180.75 181 -		5% Temeser Banat	105.70	Clark-Löse 40 fl.	62.75 63.75	(per Stück)				
15000 fl. Staats-Anlehe	180.75 181 -		5% ungarische	105.70	Donau-Dampfsch. 100 fl.	49. -	Ambach-Bahn 200 fl. Silber	60 - 61 -			
15000 fl. Dom.-Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50	Andere öffentl. Anlehen.		108.50	Laibacher Brüm. 20 fl.	26 - 26.50	Würtb. Human. Bahn 200 fl. S.	204 - 205 -			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		Donau-Reg.-Löse 50% 100 fl.	125.50 126.50	Öster. Löse 40 fl.	63.75 64.75	Böh. Nordbahn 150 fl.	210.50 211.50			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		108.50	108.50	Ballsta.-Löse 40 fl.	61.75 62.25	Würtbahn 200 fl.	327.25 328.25			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.50	109.50	Roten Kreuz, öst. Gef. v. 10 fl.	23.50 21.50	Büchtelebahn Eis. 500 fl. CM.	—			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Rubel.-Löse 10 fl.	21 - 21.50	Donau-Dampfschiffahrt Eis. Gef.	346 - 348 -			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	St.-Genoss.-Löse 40 fl.	64.25 65.25	Öster. 500 fl. CM.	369 - 371 -			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Waldstein-Löse 20 fl.	64 - 65 -	Drau-Eis. (W.-D.-B.) 200 fl. S.	199 - 200 -			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Windisch-Grätz 20 fl.	42.50 43.50	Dix-Boden. Eis. 200 fl. S.	—			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Gem.-Sch. d. 5% Präm. Schulb.-	58.75	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2604 2611			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	versch. d. Bodencreditanstalt	17 - 18 -	Carl-Lubw. Eis. 200 fl. CM.	236.50 207.20			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Leimb.-Gernow.-Fass.-Eisen- bahn-Gefellb. 200 fl. S.	233.50 234.50	Deutsche Blätter	58.10 58.30			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	St. Lubw.-Eisenb. 200 fl. CM.	330 - 336 -	London	118.95 119.30			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Deutsch. Nordwestb. 200 fl. Silb.	191 - 191.50	Paris	47.17 47.22 -			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Würtb. 200 fl. S.	208.75 209.25	Ducaten	5.64 5.66			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% E.	129.50 129.75	20-Francs-Stücke	9.43 9.45			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	48.50 49.50	Deutsche Reichsbanknoten	58.10 58.15			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Bankei. Wiens 100 fl. S.	111 - 111.50	Papier-Möbel	1.27 1.27 -			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Rubel.-Anst. 200 fl. S. 40%	292.75 293.75	Italienische Banknoten (100 L.)	47 - 47.10			
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Staatsseisenbahn 200 fl. Silber	242 - 242.25					
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	St. Lubw.-Bahn 200 fl. S.	137.40 137.70					
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Tramway-Gef. W.-B. 170 fl. S.	166.25 166.75					
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Actien 100 fl.	233.50 234 -					
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	99.75 100.25					
15000 fl. Dom. Böhr. à 120 fl.	151.25 151.50		109.75	109.75	—	193 - 194 -					

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 109.

Montag den 13. Mai 1889.

(2026) 3-2

Št. 8024.
Razglas.
V smislu § 53. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano se daje na znanje, da bodo računi o prejemkih in poslokih:
1.) mestne blagajnice,
2.) ubožnega zaklada,
3.) meščanskega zaklada in
4.) ustanovnega zaklada za 1888. leto od danes naprej stvarinajst dne razgoljeni javno v tukajšnjem ekspeditu občanom na vpogled.
Pri pretresanji in konečni rešitvi teh računov vzel bode občinski svet navedene opazke o njih v premislek.
Mestni magistrat ljubljanski dne 10. maja 1889.

Kundmachung. Nr. 8024.
Im Sinne des § 53 der Gemeinde-Ordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird kundgemacht, dass die Rechnungen über die Empfänge und Ausgaben
1.) der Stadtkasse,
2.) des Armenfondes,
3.) des Bürgerfondes und
4.) des Stiftungsfondes
für das Jahr 1888 von heute an durch vierzehn Tage im magistratlichen Expedite zur Einwerben. Bei der Prüfung und definitiven Erledigung dieser Rechnungen wird der Gemeinderath die offiziell vorgebrachten Erinnerungen in Erwägung ziehen.
Mai 1889.
(1996) 3-2

Jagd-Verpachtung. Nr. 6165.
Am 25. Mai 1889
vormittags 10 Uhr wird in der Amtskanzle der Bezirkshauptmannschaft die Jagdbarkeit der Gemeinde Schleinitz verpachtet werden.
Wobon Pachtlustige mit dem Bedenken in Kenntnis gelegt werden, dass die Licitationskriterien hiermit eingesehen werden können.
7. April 1889.
(1944) 3-3

Studenten-Stipendien. Nr. 5042.
Vom zweiten Semester des Schuljahrs 1888/89 an kommen folgende Studenten-Stipendien zur Befreiung, beziehungsweise Wiederbefreiung:
1.) Die auf keine Studienabteilung beziehende Klopfer Glavatiz'sche Studentenstiftung jährlicher 40 fl., auf welche nur von den Brüder- und Schwestern des Stifters abstammende Studierende Anspruch haben.
2.) Die Josef Globocnik'sche Studentenstiftung III. jährlicher 43 fl. 10 kr., welche nach Beendigung der Realschule oder an der Lehrerbildungsanstalt genossen werden kann.
a) die Verwandten,
b) Söhne und Nachkommen der ehemaligen Schüler des Stifters,
c) die aus der Birkacher Pfarre gebürtigen Studierenden, endlich
d) arme aus Krainburg gebürtige Studierende. Die Präsentation steht der Gymnasial-Vorstellung in Laibach zu.
3.) Die jährlicher 50 fl., welche nach zurückgelegter Volkschule am Gymnasium, in der Lehrerbildungsanstalt genossen werden kann.
Auf dieselbe haben:
a) die Verwandten,
b) die Kinder des Stifters, geboren in der Birkacher Pfarre

- Anspruch auf dieselbe haben Verwandte des Stifters, in deren Ermanglung gut gesetzte Studierende aus der Pfarre Birkach, vorzugsweise aber aus der Pfarre Michelstetten.
4.) Der erste Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Georg Gollmayer'schen Studentenstiftung jährlicher 108 fl. 40 kr., auf welche arme wohlgesetzte Studierende aus Oberkrain Anspruch haben.
Das Präsentationsrecht steht dem Fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.
5.) Der erste, zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste und siebente Platz der Josef Gorup'schen Studentenstiftung je jährlicher 250 fl. auf welche Hochschüler Anspruch haben.
Zum Genuss dieser Stiftplätze sind berufen:
1.) slovenische Studierende aus der Verwandtschaft des Stifters,
2.) in deren Ermanglung Studierende slowenischer, beziehungsweise kroatischer Nationalität aus Krain, Steiermark, Kärnten, dem Küstenlande, d. i. Triest, Görz und Istrien, aus Fiume und dem kroatischen Küstenlande, und
3.) in Ermanglung solcher, Studierende anderer slavischer Stämme überhaupt.
Das Verleihungsrecht steht dem Stifter zu.
6.) Der zweite Platz der von der Volksschule an auf keine Studienabteilung beschränkten Müsikfonds-Studentenstiftung jährlicher 300 fl., auf welche Hochschüler Anspruch haben.
Zum Genuss dieser Stiftplätze sind berufen:
a) Kinder aus des Stifters ehelicher Nachkommen,
b) Kinder und Nachkommen seiner Geschwister und
c) Kinder und Nachkommen seiner anderen Blutsverwandtschaft.
Die Präsentation steht dem Urban Müller in Safnitz zu.
7.) Der fünfte Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Müsikfonds-Studentenstiftung jährlicher 55 fl.
Auf diese haben Anspruch arme Studierende, die der Musik fundig sind und ihre musikalischen Kenntnisse weiter vervollkommen.
8.) Die auf die Studien der Polytechnik beschränkte Josef Beharz'sche Studentenstiftung jährlicher 194 fl.
Anspruch auf dieselbe haben:
a) Kinder aus des Stifters ehelicher Nachkommen,
b) Kinder und Nachkommen seiner Geschwister und
c) Kinder und Nachkommen seiner anderen Blutsverwandtschaft.
Die Präsentation steht dem Urban Müller in Safnitz zu.
9.) Der erste Platz der auf die Gymnasialstudien vom 12. bis zum erreichten 18. Lebensjahr bechränkte Christof Planck'schen Studentenstiftung jährlicher 31 fl. 30 kr., auf welche Abkömmlinge der Brüder des Stifters Anspruch haben.
10.) Der zweite Platz der Johann Müller'schen Studentenstiftung jährlicher 80 fl., welche vom Gymnasium oder von der Realschule an genossen werden kann; der Betreffende darf jedoch weder in Krainburg, noch in einem Convicte oder Seminarie studieren.
Auf diese haben Anspruch:
a) Verwandte;
b) Studierende aus Safnitz und den hiezu gehörigen Ortschaften;
c) Studierende aus den Pfarren St. Ruprecht und Neudegg in Unterkrain.
Die Präsentation steht dem Urban Müller in Safnitz zu.
11.) Der fünfte Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Müsikfonds-Studentenstiftung jährlicher 55 fl.
Zum Genuss dieser Stiftplätze sind berufen:
a) Kinder aus des Stifters, geboren in der Pfarre Tschernembl zu.
b) Studierende an der Deutschen Mittelschulen und deutschen Lehrer-Bildungsanstalten;
c) Studierende an deutschen Forst- und Ackerbauschulen;
d) Studierende an deutschen gewerblichen Fachschulen.
Das Präsentationsrecht steht der Gesamtvertretung der Stadtgemeinde Gottschee zu.
12.) Die auf die Studien der Polytechnik beschränkte Josef Beharz'sche Studentenstiftung jährlicher 194 fl.
Anspruch auf dieselbe haben:
a) Kinder aus des Stifters ehelicher Nachkommen,
b) Kinder und Nachkommen seiner Geschwister und
c) Kinder und Nachkommen seiner anderen Blutsverwandtschaft.
Die Präsentation steht dem Urban Müller in Safnitz zu.
13.) Der erste Platz der auf die Gymnasialstudien vom 12. bis zum erreichten 18. Lebensjahr bechränkte Christof Planck'schen Studentenstiftung jährlicher 31 fl. 30 kr., auf welche Abkömmlinge der Brüder des Stifters Anspruch haben.
14.) Die von der I. Schulklasse an auf keine Studienabteilung bechränkte Josef Pretnar'sche Studentenstiftung jährlicher 33 fl. 63 kr., auf welche Abkömmlinge der Brüder des Stifters Anspruch haben.
15.) Die zweite Anton Raab'sche Studentenstiftung jährlicher 205 fl.; auf diese haben nur Studierende aus der nächsten Verwandtschaft des Stifters oder dessen Gemahlin bis zum Eintritte in einen geistlichen Orden oder in den Priesterstand, Anspruch.
Die Präsentation steht dem Stadtmagistrat in Laibach zu.
16.) Der erste, zweite, dritte, vierte und fünfte Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Josef Schlafer'schen Studentenstiftung jährlicher 97 fl. 75 kr.
Anspruch auf dieselbe haben:
a) Verwandte, in deren Ermanglung
b) in Stein geborene, sonst
c) dorfste, gut gesetzte Studierende überhaupt.
Die Präsentation steht dem Stadtmagistrat in Laibach zu.
17.) Die auf keine Studienabteilung bechränkte Andreas Schurbi'sche Studentenstiftung jährlicher 30 fl., welche blos für Studierende aus den drei hiezu berufenen Familien bestimmt ist, deren Repräsentanten Andreas Schurbi, Matthias Sluga und Jakob Baupetitsch im beständigen Besitz Münzen sind.
18.) Der sechste Platz der vom Gymnasium weiter auf keine Studienabteilung bechränkten Mathias Sluga'schen Studentenstiftung jährlicher 62 fl. 14 kr., zu deren Genüsse aus der Sluga'schen väterlichen und Kroatisch'schen mütterlichen Verwandtschaft, in deren Ermanglung sonstige Verwandte, dann Studierende aus dem Dorfe Bauchen und in deren Abgang Studierende aus Krain überhaupt berufen sind.
19.) Der zwölften Platz der Johann Stamps'schen Studentenstiftung II. jährlicher 100 fl., dann der siebente, neunzehnte, zwanzigste und bis zum 5. Juni 1889
im Wege der vorgesehenen Studienbirection hieher einzubringen.
K. I. Landesregierung.
Laibach, am 1. Mai 1889.